

ВЕРТЕҚІ ҚИНОС) ЛИТУВОЖЕ

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

Er erscheint wöchentlich einmal. Erscheinungsort: Kaunas. Bezugspreis: jährlich 6.- (halbjährlich 3.50 Lt., vierteljährlich 2 Lt., monatlich 1 Lt.). Für das Ausland gelten doppelte Preise (halbjährlich 6.50 Lt., vierteljährlich 4 Lt., monatlich 2 Lt.). Für die 4-gespaltene Patitzelle Anzeigenpreise: Die 6-gespaltene Patitzelle oder deren Raum 50 Cent; die 4-gespaltene Patitzelle oder deren Raum 1 Lt. Redaktionsschluss für Anzeigen und redaktionellen Teil Montage 12 Uhr. Geschäftsstelle und Redaktion: Kaunas, Vytauto pr. 41. Telefon 30-60. Geschäftsstunden von 8 bis 2 Uhr. Sprechstunden des Redakteurs von 9 bis 10 Uhr.

Nr. 20

Kaunas, Sonnabend, den 18. Mai 1935

5. Jahrg.

Von der Mutter schon als Kind
Lernen deutsch wir beten,
Wollen einst auch deutsch gesinnt
Vor den Herrgott treten.

Europa in der Krise

Die englische konservative Wochenschrift „Spectator“ beleuchtet mit folgenden Sätzen die politische Lage: „Die durch Stresa und Genf geschaffene Lage ist in vieler Hinsicht unbefriedigend. Wenn sie vielleicht ohne die Konferenz von Stresa noch unbefriedigender geworden sein könnte, so kann man das gleiche von Genf nicht sagen. In Genf ist man an die äusserste Grenze dessen gegangen, was man als wünschenswert und klug bezeichnen kann.“ Ähnliche Auffassungen vertrat in einer Rede der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, er bezeichnete die gegenwärtige Lage als „ernst“ und sprach sein Bedauern darüber aus, dass „Europa und andere Teile der Welt Merkmale eines Zurückgleitens in dieselben Arten von Politik zeigten, die zu der Weltkatastrophe von 1914 geführt hätten.“

Die Politik der Allianzen und Militärbündnisse und das mit ihr verknüpfte Wettrüsten hat 1914 Europa zwangsläufig in den Krieg hineingetrieben. Aber zeichnen sich nicht heute fast die gleichen Tendenzen ab, Bündnispolitik und durch sie bedingte Aufspaltung Europas in zwei Lager, und erneuter Rüstungswettkampf? In diesen Rahmen fällt zunächst der nach vielen Mühen am 2. Mai endlich unterzeichnete französisch-sowjetrussische „Beistandspakt“. Auch in der abgeschwächten Feststellung der automatischen Auslassung der Beistandsverpflichtung durch Einschaltung der Völkerbundinstanzen steht das Abkommen zwischen Paris und Moskau, als Ganzes betrachtet, in Widerspruch zur Londoner Vereinbarung vom 8. Februar, das ein kollektives Sicherheitssystem in Aussicht nahm. Während des Aufenthaltes Lavals in Moskau — der sich zunächst nach Warschau begab, — dürfte die französisch-russische Militärallianzen zur Aufrechterhaltung des status quo besiegelt werden. Wenn man auch erst die Einzelheiten des Abkommens abwarten muss, ehe man es in seiner Tragweite würdigen kann, über seinen Sinn kann kein Zweifel obwalten. Offen bekennt das „Echo de Paris“, das Sprachrohr des französischen Generalstabs: „Heute bedeutet der Vertrag mit Russland Stellungnahme gegen das Reich Hitlers“. Daneben läuft das Spiel der französischen Politik im Südosten Europas, mit der Kleinen Entente und dem Balkanbunde. „Wenn wir nicht mit Russland verhandeln“, so heisst es im „Echo de Paris“, „laufen wir Gefahr, die aktive Freundschaft von vier Nationen, die Hilfe von Kräften zu verlieren, die in Mittel- und Osteuropa dem „Mitteleuropa“ (Deutschlands) Widerstand leisten.“ Hand in Hand geht das Bestreben der französischen Politik, Deutschland zu gewinnen und die neu gewonnene Freundschaft mit Italien auszubauen. Der französische Marineminister hat seinen Aufenthalt in London dazu benutzt, um mit seinen britischen Kollegen die „neue Lage“ zu besprechen, wie sie durch die Ankündigung Deutschlands, zwölf Unter-

Konflikte wegen polnischer Gottesdienste

Wie „Dzien Polsky“ zu berichten weiss, ist jetzt in der katholischen Gemeinde von Lapiai bei Kaunas ein Konflikt um die polnischen Gottesdienste ausgebrochen. Bekanntlich wohnen in Lapiai eine Anzahl Polen, die regelmässig Gottesdienste in polni-

scher Sprache hatten. Jetzt wird von verschiedenen Seiten dagegen protestiert. Die litauischen Zeitungen berichten, dass auch in Lubavas bei Kalvarija Unruhen im Entstehen sind.

Bestraft

Wie die Wochenschrift „Mūsų Kraštas“ in Nr. 101 berichtet, bestrafte der Kriegskommandant die Einwohner von Kiduliai — Endrukut mit 1000 Lit oder 1 Monat Gefängnis, Bučkis und Miškis — mit 500 Lit oder 1 Monat Gefängnis. Die Bestrafung steht im Zusammenhang mit den Zwistigkeiten unter den Evangelischen, die durch den Kampf zwischen den von der „Pagalba“-Organisation und ihren Gegnern hervorgerufen worden sind.

Prediger Freutel verlässt Litauen

Der langjährige Prediger der Kauener Baptistengemeinde, Herr Freutel, verlässt Litauen. Ihm ist, als einem Reichsdeutschen, die Arbeitsgenehmigung verweigert worden. Herr Prediger Freutel hat sich durch seine rührige Tätigkeit und Menschenfreundlichkeit einen grossen

Freundes- und Anhängerkreis weit über die Grenzen seiner Gemeinde hinaus erworben, und alle werden sein Scheiden aufrichtig bedauern.

Delegiertentag der Volksgemeinschaft in Lettland

Dieser Tage fand in Riga eine Konferenz von Delegierten der deutschbaltischen Volksgemeinschaft in Lettland statt. Aus einem der Versammlung vorgelegten Bericht ist zu ersehen, dass das Deutschtum sich in einer sehr schwierigen materiellen Lage befindet. Trotz der Anspannung aller Kräfte ist der Ertrag der deutschen Selbstbesteuerung um 8 Prozent zurückgegangen. Ein Absinken des Lebensstandards der deutschen Volksgruppe ist festzustellen, was natürlich zunehmende Ansprüche an die Fürsorgetätigkeit stellt. Besonders ernst steht

es die deutschen Schulen. Mit grossem Bedauern nahm die Versammlung den Rücktritt des Präsidenten der Volksgemeinschaft Wilhelm von Rüdiger zur Kenntnis, dem der Dank für seine 12jährige Arbeit in sehr herzlicher Weise ausgesprochen wurde. Die Neuwahl eines Präsidenten wird im Herbst stattfinden.

Schulungsunterstützung der Deutschen in Estland

Die Kulturverwaltung der Deutschen in Estland wird wie alljährlich auch in diesem Jahr in der Lage sein, Schulungsunterstützungen für Kinder auf dem Lande lebender Deutscher zu vergeben.

Ukrainische Universität in Polen?

Wie verlautet, soll in Stanislaw eine ukrainische Universität eröffnet werden. Falls sich diese von polnischen Blättern gebrachte Nachricht bewahrheitet, leitet sie eine sensationelle Aenderung der polnischen Politik gegenüber den Ukrainern ein. Würde die Gründung einer ukrainischen Nationaluniversität auf polnischem Gebiet doch nichts weniger bedeuten, als dass sich Polen auch als Heimat der ukrainischen Nation fühlt und ukrainisches Volkstum zu fördern gewillt ist, während das Sowjetreich den unter seiner Herrschaft stehenden grösseren Teil der Ukraine nach wie vor entnationalisiert und russifiziert.

seeboote zu bauen, geschaffen ist. Der französische Luftfahrtminister will sich nach Rom begeben, um präzise Grundlagen für die in Stresa projektierte Luftkonvention zwischen Frankreich und Italien zu schaffen.“

Die englische Politik der letzten Zeit bleibt zunächst noch nicht ganz festgelegt. Die englische Einstellung wird gekennzeichnet durch den Aufsatz Mac Donalds im „News Letter“, die Revisionsdebatte im Oberhaus, die Erklärungen des Ministerpräsidenten Mac Donald, und des Aussenministers Sir John Simon im Unterhaus, sowie durch die beschleunigte und verstärkte englische Aufrüstung in der Luft. Wenn man sich die Ausführungen Mac Donalds im „News Letter“ vergegenwärtigt, in denen fast jeder Satz eine „Anklage“ gegen Deutschland ist, so könnte man fast zu der Auffassung gelangen, als ob England seine bisherige Mittlerrolle aufgegeben hätte. Durch die Erklärungen des Ministerpräsidenten im Unterhaus sowie durch die Aussprachen im Oberhaus wird dieser Eindruck allerdings abgeschwächt. England will an den Richtlinien der Londoner Vereinbarung vom 8. Februar festhalten und hat den Willen, mit Deutschland auf dem Verhandlungswege weiterzukommen. Die Einladung Deutschlands zu den Flottenbesprechungen bleibt aufrechterhalten, und das geplante Luftlocarno soll den Auftakt zu einer allgemeinen freien Rüstungsvereinbarung an Stelle der Versailler Militärklauseln

bilden.

Die nächste Probe aufs Exempel ist die für Anfang Juni geplante Donaukonferenz in Rom oder Florenz. Zu ihrer diplomatischen Vorbereitung trafen sich am 10. Mai die Aussenminister der Balkanstaaten einschliesslich der Türkei, die auf der Donaukonferenz bekanntlich die Frage der einseitigen Rüstungsbeschränkungen in Thrazien und in den Meerengen zur Sprache bringen will, in Bukarest, und zwischen dem 4. und 14. Mai sollten die drei Mächte der Römischen Protokolle, Italien, Oesterreich und Ungarn in Venedig zu einer Besprechung zusammentreten. Der von Mussolini vorgeschlagene „Donaupakt“ dürfte im Vordergrund der Beratungen stehen. Von besonderer Bedeutung wird die Einstellung Ungarns sein, das einmal verlangt, dass hinter den aus dem Marseller Anschlag entstandenen ungarischer ungarischer Streit der „Schlusspunkt“ gesetzt wird, was der am 20. Mai zusammentretende Völkerbundsrat beschliessen könnte. Zum anderen will Ungarn gewisse Bedingungen für seine Teilnahme an einem Donaupakt stellen, so dass der Grundsatz der Revision der Verträge, der ja in Artikel 19 der Völkerbundsatzung festgelegt ist, unangetastet bleibt und dass eine revisionistische Bewegung nicht ohne weiteres als im Widerspruch zu dem Nichteinmischungsverträge angesehen wird. Weitere ungarische Vorbehalte beziehen sich auf die rüstungspolitische Gleichberechti-

gung und auf die Frage der ungarischen Minderheiten.

Das Deutsche Reich denke nicht daran, das „offene Tor des Friedens“ von sich aus zu schliessen. Es hat sich immer zu jeder Art von Rüstungsbeschränkung und zu jeglicher Abschaffung von Waffen bereit erklärt, wenn die anderen Mächte die gleiche Bereitwilligkeit zeigen. Die deutsche Rüstung dient nach Erklärung der Reichsregierung nur der eigenen Sicherheit, sie ist gegen kein anderes Land gerichtet. Das gilt auch von der deutschen Luftwaffe wie Reichsluftfahrtminister Göring ausdrücklich festgestellt hat. Das Deutsche Reich hat den Grundsatz einer Rüstungskontrolle auf der Grundlage der Gegenseitigkeit angenommen und dem Abschluss eines Luftpaktes zwischen den Locarnomächten zugestimmt.

Mehr und mehr setzt sich in der Welt die Ansicht durch, dass Deutschland allein für die Krisenstimmung, die heute in Europa lastet, nicht verantwortlich gemacht werden kann. Wie die „Times“ feststellte, „besteht die wahre staatsmännische Aufgabe darin, mit dem starken Deutschland einen Frieden zu schliessen anstelle desjenigen Friedens von 1918.“

Noch ist das letzte Wort nicht gesprochen, noch ist Zeit und Gelegenheit, abzugehen von der gefährlichen Politik der Militärbündnisse und sich zuzuwenden einer Politik aufrichtiger und ehrlicher Zusammenarbeit.

Politische Umschau

Litauen

Neuwahlen des Klaipėdalandes angesetzt. Der neue Gouverneur des Klaipėdagebiets gab folgende Mitteilung bekannt:
Die Legislaturperiode des am 4. Mai 1932 gewählten IV. Klaipėdaer Landtages ist am 4. Mai d. Js. beendet. Die Wahlen für den neuen Landtag finden am 29. September statt. Weiter heisst es in der Mitteilung, dass der Tag für die Neuwahlen mit Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Mehrheit der Einwohner (der Landwirte und anderer arbeitender Menschen) festgesetzt ist. Zum Schluss wird in der Meldung der litauischen Telegraphenagentur darüber erklärt, dass im Statut des Klaipėdagebiets ein Termin für die Wahl des neuen Landtages nach der Legislaturperiode nicht festgesetzt ist.

Paris — Warschau — Moskau

Im Gegensatz zu Eden reist Laval zuerst nach Warschau und dann nach Moskau. Der Besuch des französischen Aussenministers in Warschau ist insofern von besonderer Bedeutung, als von den Resultaten seiner Besprechungen mit Beck abhängen wird, ob das Ehebündnis zwischen Paris und Moskau, das während der ersten Flitterwochen nicht allzu harmonisch verlief, sich in Zukunft doch noch wärmer gestalten wird. Laval steht vor der Aufgabe, in Warschau den Widerstand Polens gegen die russisch-französischen Sicherheitsmethoden zu überwinden. Gelingt ihm das nicht, so dürften die praktischen Auswirkungen des Vertrages Moskau-Paris erheblich stärker zutage treten. Dass die Warschauer Aufgabe Lavals keine leichte ist, liess die polnische Presse, die teilweise eine äusserst scharfe Sprache führte, in den letzten Tagen mit Deutlichkeit erkennen.

Begleitet wird Laval nach Warschau von dem neuen Botschafter Frankreichs, Noel, der bekanntlich zu dem engsten Vertrautenkreis des französischen Aussenministers gehört. Während Noel in Warschau bleibt, werden die zahlreichen Generalstabsoffiziere, die ebenfalls die Reise mitmachen, zusammen mit Laval nach Moskau weiterreisen. Der Bestand der französischen Sondermission, der die Uniformen das bestimmte Gepräge geben, lässt erkennen, dass die Tage in Moskau weniger mit Banketten und festlichen Empfängen als mit äusserst sachlichen und nüchternen Verhandlungen hauptsächlich militärischer Art ausgefüllt werden. Ergänzt werden diese Verhandlungen durch die Arbeit einer Kommission von Eisenbahnsachverständigen, die bereits in Moskau eingetroffen ist. Man wird also in Moskau nicht mehr über den Pakt selbst sprechen, denn dieser ist ja bereits unterzeichnet, sondern über seine Auswirkungen.

Sowjetrussland

In Moskau hat Stalin eine Anklagerede gehalten, in welcher er mit grosser Offenheit die Zustände in Sowjetrussland schilderte. Stalin sagte etwa: Entweder gelinge die Aufgabe der Sowjets und das Land wird in kürzester Frist zu einem mächtigen Faktor in der Welt, oder die Aufgabe misslinge und das Land wird zum Spielball der Interessen der imperialistischen Mächte. Das Schlimmste sei der Hunger nach der Technik im wesentlichen überwunden. An Stelle des Hungers nach Technik sei der Hunger nach Menschen getreten, nach qualifizierten Arbeitern, die sich die Technik anzuwenden verstehen. Nur die Technik, die von Menschen beherrscht werde, könne Wunder schaffen. Wenn das Sowjetrussland Arbeiter hätte, die die Technik bezwingen könnten, dann hätte es drei- und vierfache Erfolge erzielt. Wenn Russland diese Menschen hätte, „dann gäbe es nicht diese unerhörte und empörende Behandlung der Menschen und diesen seelenlosen Bürokratismus.“ Darauf sei auch zurück-

zuführen, dass man mit Menschen unerhört leichtsinnig umgehe, dass man sie nicht gerade hoch einschätze.

Philippinen

Die Philippinen, die mehrere tausend Inseln im Pazifik umfassende Inselgruppe standen kürzlich im Vordergrund des Interesses. Eine kommunistische Gruppe (die Sakdal) zettelte in den die Hauptstadt Manila umgebenden Provinzen einen Aufstand gegen die amerikanische Herrschaft an, der 100 Todesopfer forderte und von den amerikanischen Truppen niedergeschlagen wurde. Die im Schnittpunkt amerikanischer, chinesischer, japanischer und britischer Pazifik-Kraftlinien gelegene Inselgruppe der Philippinen gehört seit 1898 zu den Vereinigten Staaten. 1934 überstimmte das amerikanische Parlament mit Zweidrittelmehrheit das Veto des Präsidenten Hoover gegen den 1932 angenommenen Gesetzentwurf, der den Philippinen nach einer Übergangszeit von 10 Jahren Unabhängigkeit (allerdings unter Beibehaltung gewisser amerikanischer Stützpunkte) zusprach. Am 14. Mai soll eine Volksabstimmung über die künftige Verfassung der Inseln entscheiden, der Roosevelt zugestimmt hat.

Aus aller Welt

Polnische Offiziere in Deutschland

Auf Einladung des Reichwehrministeriums wird eine Abordnung von fünf höheren polnischen Offizieren unter Führung des Generals Kutrzeba, des Kommandeurs der polnischen Kriegsakademie, sich in Deutschland aufhalten und verschiedene Einrichtungen der Wehrmacht besuchen.

Die Rüstungen der Welt

Das Institut für Konjunkturforschung stellte kürzlich eine Untersuchung an über die Rüstungen der Welt und kam zu dem Ergebnis, dass sich die Wehrausgaben der Welt von rund zehn Milliarden im Jahre 1913 auf dreissig

Marschall Joseph Pilsudski †

Sonntag Abend um 20.45 Uhr ist Marschall Joseph Pilsudski gestorben. Der Tod ist auf eine schwere Krankheit zurückzuführen, an welcher der Marschall bereits längere Zeit gelitten hatte. Vor einigen Tagen hatte der Marschall eine schwere Krisis überstanden, die seinen Körper ausserordentlich geschwächt hatte. Die letzte Krisis war die dritte im Laufe eines Jahres. Pilsudski hat ein Alter von 67 Jahren erreicht. Gestorben ist er im Gebäude des Generalinspektors der polnischen Armee, wo er sich gewöhnlich aufzuhalten pflegte. Das polnische Ministerkabinett ist noch am späten Abend zu einer ausserordentlichen Sitzung zusammengetreten. Im Anschluss mieran ernannte Staatspräsident Moscicki als Nachfolger des toten Marschalls General Kasprzycki zum Kriegsminister und General Rydz Smigly zum Generalinspektor der Armee. Der Marschall ist auf den Tag genau 9 Jahre nach dem Umsturz, der sich in der Nacht vom 12. auf den 13. Mai 1926 abspielte und der ihm die Macht brachte, gestorben.

Das Leben Joseph Pilsudskis

Josef Pilsudski wurde am 4. Juli 1867 in Zulow bei Wilna als Spross einer alten litauischen Adelsfamilie geboren. Im Jahre 1885 bezog er die Universität in Charkow, trat dort bald mit sozialistischen Kreisen in Berührung, wurde 1888 in einem Anschlag gegen den Zaren Alexander III. verwickelt und zu fünfjähriger Verbannung nach Sibirien verurteilt. Von dort 1892 zurückgekehrt, errang er bald in der polnischen sozialistischen Arbeiterbewegung eine führende Stellung. Im Jahre 1901 erneut verhaftet, konnte er diesmal ins Ausland entfliehen, wo er nun von Krakau aus gegen

Russland arbeitete und die Kampforganisationen der polnischen sozialistischen Partei (PPS.), sowie die galizischen Schützenorganisationen begründete.

Beim Ausbruch des Weltkrieges ernannte ihn die insgeheim in Krakau gebildete „Nationale Regierung“ zum Oberbefehlshaber aller polnischen Streitkräfte. Als solcher nahm er unter österreichisch-ungarischem Oberbefehl an der Spitze der 1. polnischen Legionsbrigade an den Kämpfen in Südpolen teil.

Nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte kehrte er im November 1918 wie ein Triumphator nach Warschau zurück, wo ihm der aus der Okkupationszeit her bestehende Regenschichtsrat diktatorische Gewalt zwecks Bildung einer nationalen Regierung übertrug. Pilsudski berief daraufhin am 14. November 1918 eine polnische Nationalversammlung ein und beauftragte zuerst den Sozialistenführer und früheren österreichischen Reichsratsabgeordneten Daszynski und dann, als dieser den Auftrag zurückgab, Moraczewski, ebenfalls ehemaliger österreichischer Reichsratsabgeordneter, mit der Bildung eines Kabinetts. In diesem Kabinett übernahm Pilsudski selbst das Kriegsministerium, wurde aber schon am 22. Februar 1919 von der Nationalversammlung zum Präsidenten der polnischen Republik bestellt.

Als solcher übte er während seiner bis Ende 1922 dauernden Amtszeit auf den Ausbau des neuen Staates und namentlich seines Heeres entscheidenden Einfluss, heftig bekämpft allerdings von der Rechten. 1923 zog er sich zurück und kam dann am 10. Mai 1926 durch eine Militärrevolution wieder zur aktiven Politik zurück, die bis zu seinem Tode unter seinem Einfluss stand.

Milliarden für das Jahr 1935 erhöht haben. Das Institut für Konjunkturforschung bemerkt hierzu: „Man wird danach ohne Übertreibung sagen können, dass die Welt im laufenden Jahr ungefähr dreimal soviel an Arbeits-

und Kapitalausnützung für Rüstungen einsetzen wird, wie am Vorabend des Weltkrieges. Dieser Leistungseinsatz würde nach früheren Erfahrungen ausreichen, um den gesamten Zuschussbedarf der Industrie an Löhnen und Nahrungsmitteln zu decken.“

Wochenpiegel

Aus politischen Kreisen verlautet, dass die letzte Konferenz der Baltischen Staaten in Kaunas hauptsächlich auf dem Gebiete der gegenseitigen Zusammenarbeit Erfolg gebracht habe. Die nächste Konferenz soll in Riga im Dezember ds. Js. stattfinden.

Das Oberste Tribunal hat am 13., 14. und 15. Mai die Kassationsklagen im Neumann-Sess-Prozess behandelt. Die Entscheidung fällt am 17. Mai.

Die litauische Sonntagszeitung „Sekmadienis“ weiss zu berichten, dass während der Anwesenheit des französischen Aussenministers, Laval, in Moskau von sowjetrussischer Seite auch die Frage der Sicherung der Unabhängigkeit Litauens aufgeworfen würde. Die Sonntagszeitung „Diena“ berichtet im Zusammenhang damit, dass ein Teil der in der vorigen Woche eingetroffenen litauischen Diplomaten noch in Kaunas verweilt, um Beratungen mit der litauischen Regierung weiterzuführen und die weitere Entwicklung abzuwarten.

Wie die Zeitungen berichten, ist Pilsudskis Adjutant Lepezyk, infolge Erkrankung und Tod des Marschalls und der Reise Lavals verhindert worden, nach Kaunas zu kommen.

Ein englisches Blatt meldet, dass die englische und die französische Regierung zurzeit einen gemeinsamen diplomatischen Schritt in Rom in der Angelegenheit des abissinischen Konflikts erwägen.

Sowjetrussland demeritiert die Meldung, dass bei den französisch-sowjetrussischen Verhandlungen über den Beistandspakt die Frage einer Milliardenanleihe für den Rätebund erörtert worden sei.

Das griechische Kriegsgericht verurteilte den früheren Ministerpräsidenten Venizelos in Abwesenheit zum Tode.

Der tschechoslowakische Aussenminister Dr. Benesch verhandelte mit dem sowjetrussischen Gesandten in Prag, Alexandrowski, über einen Pakt zwischen Sowjetrussland und der Tschechoslowakei.

Die venezianer Vorkonferenz der Aussenminister Ungarns, Österreichs und des italienischen Unterstaatssekretärs Suchvic für die Donaukonferenz ergibt nach einem italienischen Communiqué die „völlige Einigkeit“ der Anschauungen und Ziele der drei Mächte. Nach ungarischen Meldungen dagegen konnten weder die Schwierigkeiten für die Donaukonferenz (Formulierung der „Nichteinmischung“) noch die Gegensätze mit der Kleinen Entente überbrückt werden.

Rumänien demeritiert die Nachrichten, dass es seine Zustimmung zum freien Durchmarsch sowjetrussischer Truppen durch rumänisches Gebiet erteilt habe.

Am 10. Mai begann in Bukarest eine dreitägige Konferenz des Balkanbundes, die sich mit den Fragen des Donauraumes beschäftigte.

Als Folge europäischer Waffenlieferungen nach Abessinien und der Mobilisierungsmassnahmen der abessinischen Regierung mobilisierte Italien vier weitere Divisionen: eine Division Streikräfte, zwei Divisionen Schwarzhemden, eine Eingeborenendivision.

Bei den Wahlen in Jugoslawien erhielt die Liste der Regierungspartei 1,7 Mill. die Liste der vereinigten Opposition über 1 Mill. Stimmen. Da nach der jugoslawischen Wahlordnung die Liste, die über die Mehrheit der Stimmen verfügt, Anspruch auf drei Fünftel der Mandate hat, verfügt die Regierung Jelftsch über eine starke Mehrheit im Parlament.

Das spanische Kabinett Lerroux trat zurück, Ministerpräsident Lerroux bildet die neue (seine sechste!) Regierung, eine Konzentrationsregierung, die alle Gruppen von der Mitte bis zur Rechten umfasst und über 240 von den 439 Stimmen des Parlaments verfügt.

In der vorigen Woche ereignete sich in einem Bergwerk bei Tzetschwan an der Zweiglinie der Schantung-Bahn nach Baschan, in China, ein schweres Grubenunglück. Infolge eines Wassereinbruches ertranken an 400 chinesische Arbeiter.

Zwillingsromantik

Vor kurzem haben sich zwei Zwillingsschwester, die 20000 Kilometer von einander entfernt wohnen, am selben Tage verlobt, ohne dass die eine Schwester etwas von der anderen wusste, und nun zerbricht man sich in England den Kopf darüber, ob irgendeine geheime Telepathie das Schicksal von Zwillingen leitet. Dorothy und Helga Pridie erlernten beide den Schwesternberuf und nach ihrer Ausbildung ging Dorothy nach Neuseeland, wo sie in einem Krankenhaus Stellung fand, Helga nahm eine Stellung in einem Sanatorium in Bristol, England an. Sie blieben zwar in ständigem Briefwechsel, da die Post von England bis Neuseeland einen langen Weg hat, waren die Nachrichten schon immer etwas abgestanden. Vor einigen Wochen verlobte sich Helga mit einem jungen Arzt des Sanatoriums, in dem sie als Schwester tätig war und beiläufig, Dorothy von ihrem Glück in Kenntnis zu setzen. Am selben Tage hatte sich aber Dorothy mit einem neuseeländischen Farmer verlobt, den sie gepflegt hatte und ihre Verlobungsanzeige traf etwa zur gleichen Zeit bei ihrer Schwester in England ein, als deren Anzeige bei ihr. Am 15. Juni soll in Bristol die Hochzeit Helgas mit dem Arzt sein, wobei Dorothy als Brautjungfer fungieren wird, um sich bereits am Tage nach der Hochzeit nach Neuseeland einzuschiffen, da im Juli schon ihre Hochzeit stattfinden soll.

Leidjās: Lietuvos Vokietijų Kultūrinė Sąjunga.
Herausgeber: Kulturverband der Deutschen Litauens.

Atsakomasis Redaktorius: K. Cerpinskis.
Verantwortlicher Redakteur: K. Cerpinsky.

KURZE NACHRICHTEN

Aus unserer Heimat

Die Landwirtschaftsausstellung verlegt

Die in diesem Jahre fällige vierte litauische Grossmesse für Landwirtschaft und Gewerbe fällt aus, da das zur Vorbereitung notwendige Geld nicht flüssig gemacht werden konnte. Die Messe soll auf das Jahr 1937 verlegt werden.

Ein interessantes Gesetz

Der litauische Staatsrat ist Zeitungsmeldungen zufolge z. Zi. mit der Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage beschäftigt, das den Staatsbehörden das Recht einräumen soll die Eigentumsverhältnisse solcher Staatsbeamten zu prüfen, die im Verhältnis zu ihrem Einkommen ein zu grosses Eigentum erworben oder Kapital angelegt haben. Nach dieser Gesetzesvorlage würde der Staat die Möglichkeit haben das Eigentum solcher Beamten, die die Herkunft ihres Kapitals nicht nachweisen könnten, bis zu 90% zu beschlagnahmen. Dieses Gesetz soll vor allen Dingen den sehr häufig vorkommenden Schiebungen einen Riegel vorschieben.

Litauisch-estnische Vereinbarung

Zwischen Litauen und Estland hat ein Notenwechsel stattgefunden, auf Grund dessen eine gegenseitige Vereinbarung getroffen wird, die Aufenthaltsgebühren für litauische Staatsbürger in Estland und für estnische in Litauen ab 31. Mai 1935 abzuschaffen.

Die Kassationsklage vor dem Ob. Tribunal

Am 13. Mai hat das litauische höchste Gericht, das Oberste Tribunal mit der Behandlung der Kassationsklagen im Neumann- und Sass-Prozess begonnen. Die Verhandlungen begannen mit dem Referat des Kriegsrichters Miezels über den Prozess. An den Verhandlungen nehmen alle Verteidiger teil. Von den Angeklagten sind nur 10 Mann erschienen. Von den Hauptangeklagten nimmt niemand an den Verhandlungen teil. Die Entscheidung des Tribunals soll noch in dieser Woche erfolgen.

Voldemarasprozess

Am 28. Mai findet vor dem Obersten Tribunal die Verhandlung in der Kassationsklage statt, die Prof. Voldemaras gegen ein Urteil der Appellationskammer angestrengt hat, die ihn wegen Veröffentlichung eines seiner in Litauen verbotenen Artikel in der Königsberger „Preussischen Zeitung“ zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt hat.

Prozess gegen die Wirtschaftsführer der Christl. Demokraten

Dieser Tage ist die Untersuchung gegen die Wirtschaftsführer der ehemaligen litauischen Regierungspartei, der Christlichen Demokraten, abgeschlossen worden. Sie werden beschuldigt, durch die Gründung verschiedener Wirtschaftsorganisationen dem Staate, den Landwirten und verschiedenen Firmen infolge Bilanzverschleierungen erhebliche Verluste zugefügt zu haben. Insgesamt soll die Verlustsumme 4 Mill. Lit betragen. Es sind insgesamt 48 Personen zur Verantwortung gezogen worden. Als Zeugen sind 100 Personen vorgeladen. Da der Prozess auch einen gewissen politischen Charakter trägt, so sieht man den Herbst erwartet werden, mit grossem Interesse entgegen.

Die Vilniuspropaganda wird abgeschwächt?

Ab 10. Mai werden die Vilniusfunkstunden, die täglich um 15,30 Uhr

vom Kauener Sender gegeben wurden, sener stattfinden. Stattdessen werden die landwirtschaftlichen Stunden häufiger stattfinden.

Neuer Gesandtschaftsattaché

Dr. Leopold Krafft von Dellmensingen ist zum Attaché an der Deutschen Gesandtschaft in Kaunas ernannt worden.

500.000 Schweine warten auf Abnehmer

Nach den Feststellungen der litauischen Landwirtschaftskammer haben 75.000 litauischer Landwirte insgesamt 500.000 Schweine gezüchtet, die jetzt abgesetzt werden müssten. Bei den allerbesten Absatzmöglichkeiten auf Grund der jetzt von England und Sowjetrussland zugesagten Kontingente könnten höchstens 300.000 Schweine verwertet werden. 200.000 Schweine würden somit im Lande zurückbleiben. Da man aber hinsichtlich des Absatzes der Schweine in England und Sowjetrussland infolge der letzten Erfahrungen nicht allzu optimistisch ist, so sind zusätzliche Stellen erklärlicherweise über die Zukunft der Schweinezüchter sehr besorgt. Man plant jetzt neben der Kontingenterstellung und der Einführung von Schweinekarten auch Massnahmen zur Eindämmung einer zu grossen Schweineproduktion. U. a. wird eine Herabsetzung der Preise in Erwägung gezogen.

Die litauischen Wirtschaftsorganisationen fordern auf Grund der vorjährigen Erfahrung die Landwirte wiederholt auf, weniger Gänse und Schweine zu züchten. Es wird in der Presse darauf hingewiesen, dass bisher immer noch keine Aussichten bestehen grössere Märkte, insbesondere in Deutschland, für Gänse und Schweine zu finden.

Auch die litauischen Zeitungen beschäftigen sich mit dem Herannahen des Sommers wieder mit den Möglichkeiten der diesjährigen Ausfuhr von Gänsen aus Litauen. Die Zeitungen weisen schon jetzt darauf hin, dass auch in diesem Jahre Gänsenkarten werden eingeführt werden müssen. Die klerikale „Rytas“ untersucht im Zusammenhang damit auch die Frage einer möglichen Einführung von Hühner- bzw. Eierkarten, erklärt jedoch dazu, dass man voraussichtlich nicht so bald dazu kommen werde.

Neues Kleingeld

Litauischen Pressemeldungen zufolge will das litauische Finanzministerium demnächst eine grössere Menge Scheidemünzen in den Verkehr bringen. Es sollen sogar 1 und 2 Cent-Münzen in grösseren Mengen herausgegeben werden. Man begründet dieses damit, dass zur Zeit infolge des hohen Kurses der litauischen Währung der Wert der kleinen Münzen gestiegen sei. Auch einige litauische Handelsgesellschaften, wie z. B. die Grossmolkereigesellschaft „Pienocentras“ will eigenes Kleingeld für den inneren Geschäftsverkehr herausgeben.

Litauische Exkursionen aus dem Vilniusgebiet

In Vilnius hat man mit der Organisation einer grossen Fahrt nach Litauen begonnen. Die Exkursion, die im Juni

Litauische Arbeiter kehren aus Lettland zurück

Wie die „Lietuvos Zinios“ zu berichten wissen, ist dieser Tage eine Gruppe litauischer Arbeiter aus Lettland zurückgekehrt, da die dortigen Verhältnisse unerträglich gewesen seien. Die Arbeiter klagten über schlechte Verpflegung und grobe Behandlung seitens der Arbeitgeber. Nach den Berichten der zurückgekehrten Arbeiter soll in Lettland für einheimische Arbeitskräfte mehr als für litauische gezahlt werden. So z. B. erhalte ein lettändischer Arbeiter 40 Lat monatlich, wogegen ein Arbeiter aus Litauen oder Polen nur 23 Lat erhalte. Trotzdem gehen immer noch Gruppen litauischer Arbeiter nach Lettland. In letzter Zeit werden nur weibliche Kräfte geworben.

nach Litauen kommen soll, wird voraussichtlich aus 200 Personen bestehen. Ebenso werden Exkursionen aus Litauen nach dem Wilnagebiet geplant.

Ein Bankprozess

Am 7. Mai sollte in Kaunas eine Gerichtsverhandlung gegen die früheren Direktoren der ersten Bank in Litauen, der Bank für Handel und Gewerbe, stattfinden. Unter den Angeklagten befinden sich zahlreiche prominente Persönlichkeiten. Die Bank ist bereits in den Jahren 1922 - 1923 zur Liquidation gekommen. Den Angeklagten wird vorgeworfen, die Bankmitglieder und den Staat durch falsche Bilanzen und unlautere Bankoperationen Schaden zugefügt zu haben. Die Untersuchung dauert bereits ca 10 Jahre. Der Verhandlungstermin ist auch am 7. Mai wiederholt aus formellen Gründen auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Neuer Preiskommissar

Anstelle des zum Klaipėdaer Gouverneur ernannten Preiskommissars, Kurkauskas, wurde der Beamte des Finanzministeriums, Dr. Juodeika, zum Preiskommissar für Litauen ernannt.

Ein französisches Angebot an Litauen

Die litauische Presse weiss zu berichten, dass die französische Regierung der litauischen Regierung ein Angebot gemacht habe den bestehenden Handelsvertrag in der Weise zu erweitern, dass er sich nicht nur auf Frankreich, sondern auch auf seine Kolonien und Protektorate erstrecke. Die litauische Regierung habe dazu noch nicht Stellung genommen.

Revision bei der „Maistas“ A. G.

Bei der litauischen Fleischexportgesellschaft und Konservenfabrik „Maistas“ ist eine grosse Revision vorgenommen worden. Es sind insgesamt 19 Revisoren in Tätigkeit getreten.

Prof. Roemeris geht auf Reisen

Der Rektor der litauischen Universität, Prof. Roemeris, tritt am 1. Juni eine längere Studienreise an. Er will sich über Finnland nach Sowjetrussland begeben.

Baltische Journalistenexkursion nach der Tschechoslowakei

Eine Gruppe baltischer Journalisten, insgesamt 15 Mann, nehmen in der Zeit vom 17. bis 28. Mai eine Exkursion nach der Tschechoslowakei vor. Es werden sich daran Journalisten aus Litauen, Lettland und Estland beteiligen.

Flugplätze in ganz Litauen

Wie verlautet, werden in sämtlichen grösseren Provinzstädten Flugplätze errichtet werden. Die Errichtung dieser Flugplätze wird der zivile Luftfahrtklub in Verbindung mit den zuständigen Regierungsstellen vornehmen.

Unangenehme Nachklänge einer Gastreise

Zwischen der Theaterdirektion in Monte Carlo und dem litauischen Staatstheater ist ein Verrechnungsstreit um 20.000 Frank ausgebrochen, die die Theaterdirektion dem litauischen Staatstheater für Gastspiele des litauischen Ballets in Monte Carlo zu zahlen hatte und dann zurückbehielt, weil die Theaterdirektion eine Summe in dieser Höhe für den Transport der litauischen Bühnengegenstände auslegen musste. Man rechnet auf einen Prozess.

Binen Mörder für 50 Lit gedungen

In der Nähe von Siauliai lebte der Landwirt Sablinski zusammen mit seiner Schwiegermutter, mit der er sich allerdings nicht gut vertrat. In einer Nacht kloppte ein Mann an das Fenster des Sablinski und bat diesen um Hilfe, da sein Wagenrad gebrochen wäre. Als Sablinski auf den Hof ging, um diesem Mann zu helfen, erhielt er einen Schuss, der in tödlich niederstreckte. Am nächsten Morgen verschwand die Schwiegermutter, so dass sich der Verdacht des Mordes auf die Schwiegermutter lenkte. Sie wurde später verhaftet und gab an, dass sie einen gewissen Jockus, einen Bruder des berüchtigten Raubmörders Jockus, der im Jahre 1931 hingerichtet wurde, für 50 Lit gedungen habe, damit er ihren Schwiegersohn umbringe. Mit dieser Angelegenheit hatte sich dieser Tage das Bezirksgericht in Siauliai zu beschäftigen. Jockus bestritt die Tat. Das Gericht hielt in jedoch für schuldig und verurteilte ihn zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, während die 60 Jahre alte Schwiegermutter des Sablinski zwölf Jahre Zuchthaus erhielt.

5 Cent-Zusatzzahlung für ein Biconschwein

Die „Lietuvos Zinios“ vom 14. V. wissen aus Betygala folgendes zu berichten:

„Hier haben einige Landwirte vom „Maistas“ Zusatzzahlungen für Baconschweine erhalten. Einer erhielt per Postanweisung 60 Cent, ein anderer 5 Cent.“

Handel und Wirtschaft

Um die Beaufsichtigung der Kreditanstalten

In Litauen wird seit einiger Zeit die Einführung einer strengeren Beaufsichtigung von Kreditanstalten geplant. Bisher übte diese Tätigkeit eine am litauischen Finanzministerium bestehende Inspektion aus. Nach einem vom litauischen Staatsrat ausgearbeiteten Gesetzentwurf soll demnächst eine

grundlegende Umgestaltung dieser Beaufsichtigung erfolgen. Eine Gruppe Wirtschaftssachverständiger hat nach Prüfung des genannten Gesetzesprojektes den Vorschlag gemacht die Kontrolle der Kreditanstalten der Bank von Litauen zu übertragen. Die geplante Kontrolle der Kreditanstalten betrifft zum Teil auch die Kreditanstalten des Klaipėdagebietes.

Bilder der Woche

Rechts:
Der Staatspräsident spricht auf
dem Vertretertag der Jung-
litauer (Jaunalietuviai).

Unten links:
Tagung des Vereins zur Wie-
dergewinnung von Vilnius



Nach Bekanntwerden des Todes Marschalls Pilsudskis, ver-
sammelte sich eine grosse Menschenmenge vor den Gittern
des Schlosses Bevevere, in dem der Marschall verschied.



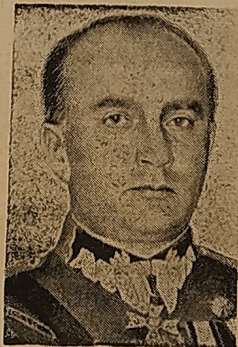
Links: Eine der letzten Auf-
nahmen des Marschalls Pilsudski



Laval in Warschau



Flandin nach seinem Unfall



Links: Zum Nachfolger des verstorbenen Marschalls Pil-
sudski, ist General Kaspczicki ernannt worden.

Unten:

Erste Aufnahme vom Erdbeben auf der Insel Formosa



Links:
Der französische Aussen-
minister Laval ist, auf
seiner Reise
nach dem
Osten, in
Berlin emge-
troffen





Die erste Holztankstelle in Berlin für Autos mit Holzanztrieb.



Ein französisches Kriegsschiffeschwader im Hafen von Neapel.



Gastankstelle für Autos mit Gasantrieb in Hannover.

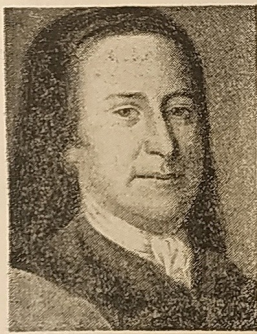


Neuer „Technische Reisedienst“ des Deutsch Automobilklub.

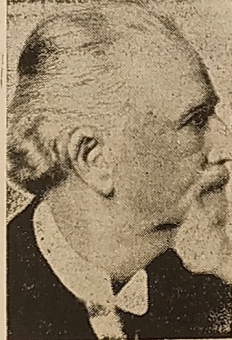


Im Belvedere des Vatikans wird in Beisein des Kardinalstaatssekretärs Pacelli die feierliche Vereidigung der neuen Truppen für die Schweizergarde des Papstes statt.

Links: Die Ankunft des bekannten Stratosphärenfliegers Prof. Piccard in Warschau, wo er einen vielbeachteten Vortrag über seine künftigen Pläne hielt.



Am 9. Mai jährte sich der Geburtstag des Grafen Nikolaus Ludwig v. Zinzendorf zum 175. Male, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen evangelischen Kirche.



Der bekannte österreichische Dichter Emil Ertl ist in Graz, 76 Jahre alt, gestorben.



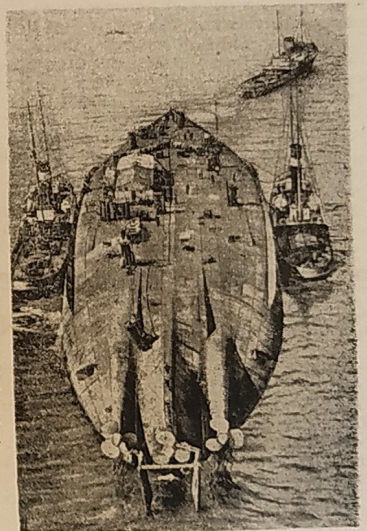
Am 27. Mai jährte sich der Todestag Robert Kochs, des berühmten deutschen Mediziners und Entdeckers des Tuberkel- sowie des Choleraabzillus, zum 25. Male. Koch bei der Sektion eines Krokodils.

Links:

Der deutsche Autounionwagen, der den grossen Preis von Tunis in Kartago gewann, wird von den Arabern bestaunt.

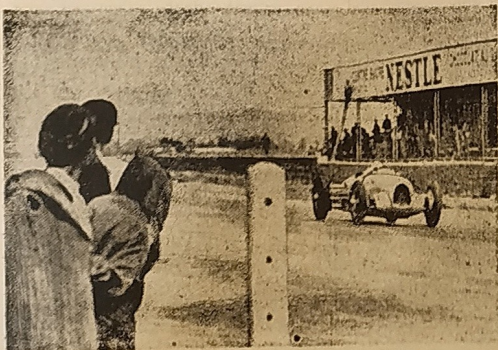
Rechts:

Vom Berner Judenprozess. In Bern läuft bekanntlich zur Zeit ein Prozess ab, mit dem das Judentum beweisen will, dass die berühmten Protokolle der Weisen von Zion eine Fälschung seien.



Rechts:

Das frühere deutsche Schlachtschiff „Bayern“ ist jetzt ebenfalls in der Bucht von Scapa Flow gehoben worden. Auf unserem Bilde wird es zur Abwrackstation geschleppt.



UNTERHALTUNG und WISSEN

Spinnen überfallen eine Stadt

Vor der Gültigkeit unserer Kreuzspinnen braucht man keinen allzugeschoenen Schrecken zu haben. Anders ist die Sache freilich mit der Tarantel, der bekannten Giftspinne in südeuropäischen Ländern, die mit ihrem scharfen Stachel und ihrem starken Schmerzmittel verursachenden Gift dem Menschen manchmal doch gefährlich werden kann. Freilich nicht so gefährlich wie ihre ostasiatische Schwester, die oft schon zu einer regelrechten Landplage wurde, wenn sie in hellen Haufen in menschliche Gebiete eingefallen ist. So wird folgender Vorfall berichtet: Einem Tages erkrankten auf einem der chinesischen Küstenschiffe einige Mann der Besatzung. An ihrem Körper zeigten sich Blasen, die furchtbar schmerzten. Als der nächste Morgen graute, hatte sich die Zahl der Kranken Matrosen vergrößert. Man suchte nach einer Erklärung für diese Vorfälle. Plötzlich entdeckte man in einer der Kabinen Taranteln. Nun war es klar. Die giftigen Spinnen hatten das Schiff überfallen — wahrscheinlich in einem der zuletzt angelaufenen Häfen — und hatten sich nun vorgewagt und der Mannschaft des Schiffes so schwer zugesetzt. Eine stundenlange Jagd auf die giftigen Tiere setzte ein. Allein sie hatte nicht ganz den erwünschten Erfolg. Die Tiere hatten sich so gut versteckt, dass man ihrer nur zu einem geringen Teil habhaft werden konnte. Man dichtete die Kabinen so gut wie möglich ab, um sich vor den Angriffen der Spinnen zu schützen, und hatte damit auch Erfolg; denn neue Vergiftungen kamen nicht mehr vor. Doch hatten die von den Taranteln gebissenen Mannschaften noch lange unter den Nachwirkungen der Bisse zu leiden. Das überfallene Schiff musste an seinem Bestimmungshafen vollständig ausgeräumt werden, damit man den Spinnen, die sich noch im Innern des Schiffes aufhielten, auf den Leib rücken könnte.

Die schauerlichste Geschichte vom Treiben der Spinnen wurde im vorigen Jahre aus der nordchilenischen Stadt Antofagasta gemeldet. Antofagasta ist die Hauptstadt der gleichnamigen nordchilenischen Provinz, zählt etwa 52 000 Einwohner und liegt an der Ostküste des Stillen Ozeans, dicht an der Grenze von Bolivien. Die Stadt ist der Hauptausfuhrhafen für Salpeter, Guano, auch Silber und Borax, und ist weit und breit von grossen, wüstenähnlichen Landstrichen umgeben. Die Stadt geriet plötzlich in hellen Aufruhr, aber nicht etwa wegen irgendeiner Kriegsgefahr, die in der Nordecke Chiles wegen der Nähe des ewigen Streites zwischen Bolivien und Paraguay gar

nicht so selten ist — Antofagasta hatte unter einer Plage zu leiden, deren Auswirkungen sich vorerst gar nicht übersehen liessen.

An einem der Sommertage, die sich wie heisses Blei über die Stadt legten, tauchten nämlich plötzlich in allen Ecken und Winkeln der Stadt, in den Wohnungen und auch draussen auf den Strassen, dort aber in etwas geringerer Anzahl, Hunderte und Tausende von Spinnen auf. Die Bevölkerung war anfänglich sehr erstaunt über das massenhafte Auftreten der Tiere jedoch weiter kein besonderes Augenmerk. Man glaubte, es mit einer saisonmässigen Erscheinung zu tun zu haben. Das wurde jedoch anders, als die Spinnen sich an die Menschen heranzumachten. Einzelne Personen wurden gestochen und mussten in das Krankenhaus der Stadt eingeschafft werden. Die Aerzte wussten jedoch keinen Rat. Die Spinnart die so plötzlich und in so grossen Mengen aufgetreten war, war unbekannt. Einstweilen behandelten die Aerzte die verletzten Personen, zur Hälfte Kinder, die unter den Bissen besonders zu leiden hatten, mit verschiedenen Seren. Gleichzeitig baten sie die chilenische Regierung in Santiago, der Stadt dringend Hilfe durch Ärzte angedeihen zu lassen. Man fing auch eine der eingedrungnen Spinnen und sandte sie

an das grosse medizinische Institut der Landeshauptstadt ein, um dort das Tier untersuchen zu lassen. Die Bevölkerung von Antofagasta hatte sich einstweilen zum grössten Teile ins Freie geflüchtet, auf Wiesen und Feldern und in die Gärten der Stadt, wohin die Spinnen weniger ihren Weg fanden, oder wo sie, da sie dorthin nur in kleineren Mengen kamen, getötet werden konnten. Die ganze Nacht brannten Feuer, um die Tiere auch im Dunkeln der Nacht sehen zu können. Nur festeingehüllt wagten sich die Männer in ihre Wohnungen, um dort wieder ein Stück, das zum Aufenthalt im Freien unbedingt notwendig war, zu holen.

Es ist bis heute noch nicht gelungen, die Art der Spinnen, die eine Zeitlang von der Stadt Besitz ergriffen einwandfrei zu identifizieren. Nur soviel steht fest, dass die Spinnen aus den Wüsten am Antofagasta eingewandert sind. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um eine kleine, nicht ungefährliche Art der Bichos, jener Spinnen aus dem brasilianischen Urwald, die selbst einen Menschen töten können. Die Bewohner des Amazonasufer erzählen grässliche Geschichten von den Bichos, die sich auf Bäumen aufhalten und sich auf ihre Opfer, Tiere und Menschen, herabfallen lassen. Die Überallenen fassen sie meist mit staunenswerter Sicherheit beim Genick an und beissen die Adern durch.

G. S.

An den Adelichen Bedienten Zacharias in Altfranken.

An meine Tochter Marie Kaiserin ins Krankenhaus hochedelgeboren.

zu N. Auf der Kehrseite des Umschlages ist zu lesen:

Wenn se widder ins Wasser springt, lasst se man drin.

An den Herrn Prediger zu Neustadt bei Dresden

Abzugeben zur frauen Kirche. Wenn es nicht frauen Kirche ist, so ist die Ander Kirche, wenn es nur eine Kirche ist.

An die Fräulein Jungfer Julepinde die bei der Madam Professorn K. vor Amme dient und die man det eenzige kleine Kind hat.

An meine Mutter die Frau Fleischerin Caroline Winter zu Crossen.

Inwendig steht nichts drin drum bitt ich sie bald auswendig um 5 Thaler und 2 paar Leberwürste.

An den Tischlergesellen C. Gruss zu Schlanstadt auf dem Amte

Dieser Brief geht mit der Post von Seehausen nach Oscherleben, dann mit Dampf nach Neuwegersleben und dann zu Fuss nach Schlanstadt.

An einen Tuchmachergesellen der einmal mit en Mädels von Dresden nach Meissen gegangen in Berlin.

Dieses gelange an Jungfer N. N. Grosse Magd des Hoch Adelsichen Rind Viehes auf dem Gute zu N. N.

HUMOR

Der Rücksichtsvolle

Der Freund des Hauses hatte seinen lieben Besuch nun Wochen über Wochen ausgedehnt. Zart mahndend meinte der Hausherr schliesslich eines Tages:

„Werden deine Frau und deine Kinder sich jetzt nicht schon nach dir sehnen?“

„Ach — das schon“, erläuterte der Gast, „und ich hätte sie ja auch schon gebeten, nachzukommen, wenn ich nicht gedacht hätte, sie könnten Euch eine Last sein.“

Anerkennenswert

„Gestern bin ich an eurer neuen Wohnung vorbeigegangen.“ „Das war wirklich nett von dir.“

Als die Post noch Zeit hatte . . .

Als die Post noch Zeit hatte, war das Briefschreiben ein schweres Stück Arbeit. Aber noch viel schwieriger war zuweilen die Briefzustellung, denn die Entzifferung der Adressen gehörte zur hohen Rätselkunst, wie die nachfolgende Auswahl aus der Sammlung eines Postmanachs vor 100 Jahren beweist:

Herrn Joh. Turzensky, Kleidermacher wohnhaft auf'n Brok den Eingang auf'm Sande die erste Treppe linker Hand 2 Treppen hoch Nr. 7 über den preussischen Herrn Sekretair in Hamburg.

An H. H. Hintz bei der Königliche Fussgarde zu Piere in Kopenhagen.

An die Königl. berittene Frau Grenzaufseherin Johanna E . . . in S . . . bk.

An die dicke Madam, die 357 Pfund wiegt; lässt sich vor Geld sehen in Frankfurt.

An die gemeine Soldatenfrau F . . . in Sotsdam.

An V. Reichenbach Ihre Hochwohlgeborenen Gnaden Excellence Hoch und Wohl Edle Vesten Und Hochgelahrten, Ihre Königl. Majestät zu Sachsen Hochblöblichen Kriegs- und Comistarien Bittet fussfällig Unterthänigst gehorsamst gnädigst zu überreichen. zu Dresden.

Dem Herrn Friedr. Zitzling, königl. preuss. Baugesangenen, Hochwohlgeboren in Spandau.

An die feine Waschfrau, die so viele vornehme Leute in der Wäsche hat zu Hamburg.

Dieser Brief zu kommen nach Butzdam (Potsdam) an meinen Sohn den Muschkadier Friedrich Gof lieber Sohn du bezahlst nicht davor die Mutterhut (hat) ihn selbst in die Stadt getragen und 4 Ggr. auf der Bust (Post) b zahlst.

Sein tollster Streich

Franz, ein alter Förster und langjähriger Jagdfreund von mir, ist heute noch Verwalter eines schlesischen Jagdreviers, trotz seiner achtundsiebzig Jahre. Er schießt mit seinem Pirschrohr eine saubere Kugel und bei der Hühnerjagd läuft er noch mit wie ein junger. Franz hat ein reiches Weidmannsleben hinter sich, und ich verdanke ihm manche gute Lehre. Ebenso gern lauschte ich seinen Erzählungen, hat er doch in der Schorfheide gelernt und noch mit der alten Perkussionsbüchse manchen starken Hirsch und Keiler erlegt, sowie manchen Wilddieb oder auch Raubfischer am Werbellinsee gefangen. Franz ist heute noch ein Hitzkopf und schnell im Handeln.

Einmal verwaltete er ein Revier in Ostpreussen und merkte eines Tages, dass gewildert wurde. Er hörte auch hier und da einen Schuss, aber immer nur dann, wenn er sich in einem anderen Revier befand. Alle Leute wurden streng unter die Lupe genommen, aber gegen niemand kam ein Verdacht auf, also musste es sich um einen auswärtigen Dieb handeln. Bei seinen Kontrollgängen war ihm allerdings schon aufgefallen, dass er den Sohn eines wohlhabenden Dorfbewohners zu Pferde antraf. Die Sache wurde ihm allmählich zu dumm und Tag und Nacht lag er im Revier, ohne etwas zu entdecken. Wer wagte es nur, in seinem Revier zu wildern? Frau und Kinder gingen ihm aus

dem Wege, denn in solchen Zeiten war nicht gut Kirschen essen mit ihm.

Eines Nachmittags war Franz zu einem Kollegen ins Nachbarrevier gegangen und wollte erst am anderen Morgen in seinem Revier pirschen, vielleicht lief ihm der Lump in die Hände. Denn so konnte ihn keiner beobachten, wenn er von Hause ins Revier ging und in welcher Richtung dies geschah.

In sternenklarer Nacht verliess er das Haus seines Kollegen, um in der Dämmerung sein Revier zu erreichen. Die Kronen der Kiefern rauschten ein Nachtlied und im Osten tauchte schon ein rötlicher Schein am Horizont auf, als Franz in seinem Revier anlangte.

An einen Schonungsrand gedrückt, pirschte er sich langsam vor, ab und zu stehenbleiben! Dann war er an der langen Wiese, wo immer Wild draussen stand. Merkwürdig, diesmal war die Wiese leer, obwohl der Morgen erst dämmerte. Aber etwas anderes erregte Franzens Aufmerksamkeit! Er nahm sein Fernglas hoch. Donnerwetter! Da kommt ja wieder dieser Kerl, dieser Krausesohn geritten, — was sollte der schon so zeitig hier draussen zu tun haben? Als aber Franz genauer hinsah, traute er seinen Augen nicht; der Kerl hatte eine Flinte auf dem Rücken. Na warte, Bürschen!, dachte Franz und drückte sich tief in die Schonung hinein. Krauses Sohn kam direkt auf Franz zugeritten.

Franz trat nun, mit schussbereitem Drilling im

Arm, im selben Augenblick auf den Weg, als der Bauernsohn die Stelle passierte.

Der Förster sprang vor und der Kerl fiel fast vor Schreck vom Pferd, denn in dieser Gegend hatte er den Förster nicht vermutet.

„Na, Herr Krause“, sagte lächelnd Franz, denn er wusste genau, einen Angriff würde dieser Mann kaum wagen, „wo wollen Sie denn mit der Knarre hin?“

„Ach, entschuldigen Sie, Herr Förster“, stotterte Krause, der inzwischen vom Pferd gegliedert war, „Vater sagte, ich sollte den Braunen im Busch erschiessen gehen, er wäre doch schon so altersschwach.“

Franz bekam vor Wut einen roten Kopf, so wagte der Kerl ihn anzulügen. Na warte, diese Lüge musste er büssen!

„Det kann Se haben“, schrie Franz in seiner Wut, riss den Drilling hoch und bautz . . . lag der Gaul tot zu Füssen des Krausesohnes, der so erschrocken war, dass er keine Worte fand.

Franz aber nahm ihm in aller Ruhe die Waffe ab und sagte: „So, nun geht man nach Hause und sagt Euerm Vater; er soll den Gaul beerdigen kommen.“

Als Franz nach Hause kam, lachte er. „Na Mutter, heut hab ich den Wilddieb endlich erwischt, sogar zu Pferde.“

Nun aber hatte sein Revier wieder Ruhe.

H. v. K.

Deutsches Leben in Litauen

Singet!

Ps. 98, 1.

„Singet dem Herrn ein neues Lied“ das ist der Ruf des heutigen Sonntags an die Christenheit. In unserer Kirche hat es von anfang an gesungen und geklungen. Als „die wittenberische Nachtgall“ ihre Stimme erschallen liess, da war uns das rechte Kirchenlied geschenkt. Ein verblendeter Gegner Luthers, der Jesuit Ballarmin, bekennet: „Es haben Luthers Lieder mehr Seelen gemordet als seine Schriften und Predigten“. Angesichts der unbegreiflichen Wunder Gottes drängt es uns zutiefst im Herzen im jubelnden Gesang unserer Dankbarkeit Ausdruck zu geben. Wunder ist alles was Gott in Christus sprach und tat. Ein Wunder sein blosses Auftauchen im Erdenwinkel: „Wie schön leuchtet der Morgenstern“. Ein Wunder ein jedes Wort aus seinem Munde: „Mein Herz heisst dich ein Himmelblum; dein süßes Evangelium ist lauter Milch und Honig“. Ein Wunder gleichsam jeder Schritt, den er in die Gebrechlichkeit der Menschenhütten tat: „Weicht ihr Trauergeister, Jesus, tritt herein!“ Ein Wunsch jeder Augenblick des Heilandslebens: „Es hat sich martern lassen, der Herr für seinen Knecht.“ Wo Menschen das Evangelium, die frohe Botschaft, wirklich vernommen haben, da müssen sie einander grüssen mit diesem Freudengruss: „Singet dem Herrn ein neues Lied: denn er tut Wunder“. „Gott hat unser Herz und Mut fröhlich gemacht durch seinen lieben Sohn“ sagt Luther „welchen er für uns gegeben hat zur Erlösung von Sünden, Tod und Teufel. Wer solches mit Ernst glaubet, der kann's nicht lassen, er muss fröhlich und mit Lust davon singen und sagen“. Weil Luther und die Seinen „mit Ernst glaubten“, deswegen konnten sie nicht anders als diesen ihren Glauben an den Gott, der Wunder tut, in Töne fassen. Mitten in Angst und Not sang ein Paul Gerhardt: „Mein Herz geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein.“ Gottes Wunder sprengt ja alle Ketten und Bande unseres Gefängnisses, so dass wir alle Qual der Erde belächeln können; selbst dann „wenn uns am allerabhängigsten wird um das Herzessein.“ Im Glauben an das Wunder Gottes in dem Christus werden Sterbende Singende. Das Leuchten über den gebrochenen Augen sterbender Christenmenschen ist immer nur die eine Anforderung an uns Überlebende „Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“.

Wer sein Gesangbuch lieb hat, dem wird es zur Lebensmacht. Blättere es nur einmal durch und merk es dir wieder. Geh mit ihm durch die Sturm- und Wetterzeiten deines Lebens. Mit ihm die Tage erleben, da der Tod uns ins Haus tritt, mit ihm auf den Friedhof pilgern und an Gräbern stehen. Ja, da erfährt man etwas von der Lebensmacht der singenden Kirche Luthers. Wie oft hat die „guldne Sonne“ so manchen Morgen uns geweilt, und das „nun ruhen alle Wälder“ so manchen Abendfrieden uns bereitet. Wie

manchen schwachen Herzen gab das „ein feste Burg“ Stahl ins Blut; an wieviel Krankenbetten und Sorgenhäusern tat das „befiehl du deine Wege“ wahren Engeldienst! Ja, welchen Schatz, hast du, lieber Glaubensgenosse, im Gesangbuch?

Generalversammlung des Evangelisch-lutherischen Missionsvereines 1935

In diesem Jahre fand die alljährliche Generalversammlung des Evang.-luth. Missionsvereines am 27. April in den Räumen des Deutschen Gymnasiums in Kaunas statt.

Zum Leiter der Versammlung wurde Herr Rechtsanwalt Baumgärtel gewählt, zum Schriftführer Herr Wegner.

Auf der Tagesordnung standen:

Bericht des Vorstandes, Bericht der Anstaltsleitung, Bericht der Revisionskommission Neuwahlen, Statutenänderung und Verschiedenes aus dem Gebiet des Missionsvereines

Herr Pastor v. Bordelius als Vorstandsmittglied sprach zuerst. Er teilte mit, dass in der Leitung der Anstalt „Emmaus“ eine Aenderung vorgenommen worden sei: und zwar ist jetzt Fr. v. Berg die Leiterin der Anstalt und Herr Semel Gutsverwalter. Dann klagte Herr Pastor sehr über die augenblickliche Not, denn viele regelmässige Spenden, die in den früheren Jahren eingingen, haben fast ganz aufgehört. Herr Pastor bat uns immer wieder, doch unsere Anstalt nicht zu vergessen. Herr Pastor sprach auch vom Osterlicht, das vom auferstandenen Heiland ausgeht und dass dieses Licht unser Herz erleuchten und erwärmen möge, dass wir wohlton und nicht müde werden. Auch sollen wir nicht vergessen, fürbittend der Anstalt zu gedenken.

Dann berichtete Fr. v. Berg über die augenblickliche Lage im Emmaus. In der stillen Woche ist die älteste Insassin des Heims, 96 Jahre alt zur ewigen Ruhe eingegangen und am Karfreitag beerdigt worden. Es befinden sich zur Zeit im Altersheim 18 Insassen, im Waisenhaus 10 Kinder, weitere 8 Waisenkinder besuchen die deutsche Volksschule in Schoden, wohnen auch dort im Internat, verleben aber die Ferien in Emmaus.

Aus der Kaunaer Gemeinde sind 9 Kinder und 3 Erwachsene untergebracht, für welche der Wohltätigkeitsverein und Frauenverein das Pflegegeld zahlt. Es sind aber auch mehrere Insassen, für die niemand zahlt, daher ist das Durchkommen sehr schwer.

Die landwirtschaftlichen Produkte sind so billig geworden, dass das Gut fast nichts einbringt, dagegen sind die anderen Bedarfsartikel, wie Zucker, Petroleum, Seife usw. im Preise nicht gefallen. Wenn auch alle immer satt werden, sei es fast unmöglich, Kleider oder Bettwäsche anzuschaffen, besonders herrscht an Bettwäsche Mangel und auch sonst fehle es an den kleinsten Sachen (z. B. Waschschüsseln, Kleider- und Schuhbürsten.)

Dann erzählte Fr. v. Berg, dass im Herbst Herr Dr. Westermann aus Klaipėda in Emmaus gewesen sei und dass er alle Kinder untersucht und als gesund und gut ernährt befunden habe.

Nun folgten die Neuwahlen:

In den Vorstand wurden gewählt:

Baron Groothus
Fr. v. Berg
Pastor v. Bordelius

Der schwedische Dichter Verner von Heidenstam über das Neue Deutschland

Die angesehenen Stockholmer Zeitungen „Dagens Byheter“ und „Aftonbladet“ bringen die nachstehende Erklärung des in der ganzen Welt bekannten schwedischen Dichters Verner von Heidenstam über seine Einstellung zum neuen Deutschland.

„Meine Einstellung zu Deutschland

Frau Pastorin Neander
Pastor Jaekel
Herr Wagner
Frau Scholz
Frau Lottermoser und
Frau Jäger als Kandidaten.
In die Revisionskommission:
Frau Wittkopp
Frau Hedwig
Herr Hahn

Statutenänderungen konnten nicht vorgenommen werden, da die genügende Anzahl der Mitglieder nicht vorhanden war.

Soweit der Bericht.

Ach, könnte ich doch durch diese Zeilen manches Herz für Emmaus gewinnen, habe schon einige Male eine herzliche Bitte ins Land hineingerufen, aber, ach, sie hat so wenig Widerhall gefunden. Wenn man die Not nicht immer vor Augen hat, wird man so leicht ruhig und denkt nur an sich und unser Herr und Meister hat doch geboten, „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.“ Denke doch, Du evangelischer Christ, welche herrliche Verheissung wir haben. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Und Jesus spricht: Was ihr getan habt einem dieser meinen geringsten Brüdern das habt ihr mir getan.

Nun möchte ich noch über ein Erlebnis berichten. Ich war vor einigen Tagen in einer grösseren Gesellschaft und da mich die Not im Emmaus sehr beschäftigte, so erzählte ich auch dort, in welch trostlosem Zustand die Bettwäsche in Emmaus wäre. Da sagte eine Dame liebenswürdig, ach ich spende gerne ein Laken. und ein Herr sagte: „Frauchen! Du gibst zwei Laken.“ Dann ging ganz schnell eine Liste von Hand zu Hand und in ganz kurzer Zeit hatte ich ein nettes Stümmchen beisammen. Wie danke ich allen freundlichen Gebern von dieser Stelle aus. dass sie so bereitwillig meine Hände füllten. Nun kann ich Nesselstoff kaufen und zwar einen ganzen Ballen. Da wird die Anstaltsleitung Augen machen, wenn der dort ankommt.

Nun, lieber Leser dieser Zeilen, denke nicht, jetzt wäre alles gut, die Not wäre behoben. Nein, wir brauchen noch weitere Spenden, denn Not ist dort an allen Ecken und Enden. „Willst Du glücklich sein im Leben, trage bei zu andrer Glück, denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigne Herz zurück.“
E. Sch.

Bekanntmachung!

Der evangelisch-lutherische Gemeindekirchenrat zu Raseiniai macht hierdurch allen zur Raseimer Gemeinde gehörenden Mitgliedern bekannt, dass der nächste pastorale Gottesdienst, verbunden mit der Feier des Hl. Abendmahls, am 21. Juli laufenden Jahres in der hiesigen evangel. luther. Kirche stattfinden wird. Anschliessend daran wird auch ein Gottesdienst in litauischer Sprache gehalten werden.

Der Kirchenrat.

Schulabend in Schaulen

Sonnabend, den 18. Mai d. J. wird in den Schulräumen der Deutschen Mittelschule in Schaulen der letzte Familienabend in diesem Schuljahr stattfinden. Es werden sich dieses Mal zum Abschluss der bisherigen Veranstaltungen hauptsächlich die Schulkinder an den Aufführungen beteiligen. Alle, die unserer heranwachsenden deutschen Jugend helfen wollen, werden hiermit gebeten diesem Abend durch zahlreiches persönliches Erscheinen zu einem guten Erfolg zu verhelfen die auf dem Werk Martin Luthers zubaute. Der Name Gustav Adolf und die ganze Geschichte des 30 jährigen

Krieges beweisen am besten unsere Schicksalsverbundenheit.

Ganz besonders muss unsere nordische Literatur Deutschland dankbar sein. Sie ist gerade jetzt das verwöhnte Kind der deutschen Leserschaft; niemand an Skandinavien kann sich hierüber beschweren.

Ich halte unbedingt daran fest, dass an unserer Deutschorientierung nicht gerüttelt werden darf. Als besonders schmachlich würde es ansehen, mich jetzt von Deutschland loszusagen — zu einer Zeit, wo überall in der Welt so sehr gegen Deutschland gearbeitet und gehetzt wird. Nein, gerade jetzt halte ich an dem fest, was ich immer gesagt und geglaubt habe.

Ich bin der festen Ueberzeugung, dass sehr vieles von dem, was in den ausländischen Zeitungen geschrieben wird, tendenziös ist. Ich weiss natürlich, dass eine so grosse Umwälzung und geistige Umstellung, wie sie in Deutschland vor sich ging, nicht reibungslos und glatt verlaufen kann.

Meine Ansicht ist nach wie vor, dass das neue Deutschland durch seinen siegreichen Kampf gegen den Bolschewismus die kommunistische Welle in Europa zum Stehen gebracht hat und damit, wie wir hoffen, die europäische Zivilisation rettete. Deshalb müssen wir Deutschland von Herzen dankbar sein und hoffen, dass es über alle Schwierigkeiten glücklich hinwegkommt.

Ein Bericht über die Versammlung des Kauener Wohltätigkeitsvereines und Frauenbundes, die am Dienstag, den 14. Mai stattfand, folgt in der nächsten Nummer.

Sport

Punktspiele des KSK-Kultus

KSK-Kultus — Hapool 7:0 (2:0)

Die I A-Mannschaft holte sich am 12. Mai die ersten zwei Punkte. An einen so hohen Sieg hatte wohl wenig wer gedacht. Jedenfalls sah es zu Beginn nicht danach aus; denn Hapool spielte anfangs verhältnismässig besser als KSK-Kultus. „Langsam, aber sicher“ gewann sich indessen KSK-Kultus den Boden.

Nach ungefähr 15 Minuten ist das Spiel ausgeglichen und man merkt allmählich immer mehr, dass bald was kommen müsse. Und in der Tat. In der 23. Min. erzielt KSK-Kultus eine Ecke; E. Amboldt trifft den Ball nicht genügend gut, aber der Gegner nicht besser, bis Melkies den Ball erhält und ihn aus ungefähr 35 m. auf das Tor schießt. Der feindliche Torwart aber, der sich nicht recht zu orientieren scheint, fällt auch schliesslich, doch zu spät — der Ball sitzt schon. In der 28. Min. kommt es zu einem „Geschiesse“ vor dem Hapool-Tor: im rechten Moment springt Kuckuck hinzu und knallt den Ball ins Tor — 2:0. Aehnliche Situationen wiederholen sich, führen aber zu keinen Resultaten. Mit 2:0 für KSK-Kultus wird in die Halbzeit gegangen.

Das Bild der 2. Halbzeit ist ein ganz anderes. KSK-Kultus beginnt sofort mit erfolgreichen Angriffen. In der 8. Min. erzielt KSK-Kultus eine Ecke. E. Amboldt gibt den Ball dermassen gut zu, dass die Folge davon das 3. Tor für KSK-Kultus wird, geschossen von Kuckuck. 2. Minuten später verwandelt Melkies einen Strafstoß aus ungefähr 30 m. in das 4. Tor. Es folgt Attacke auf Atteken, KSK-Kultus dominiert. Es wird fast ausschliesslich auf der Hapool-Hälfte gespielt. In der 13. Min. besteht die Aussicht eine Ecke in ein Tor zu verwandeln; leider köpft Riegert den Ball über die Latte. Doch nach einer Minute kommt KSK-Kultus wieder zu einer Ecke: ein kleines Kombinationsspiel setzt ein, und — Sprogies schießt das 5. Tor. In der 29. Min. köpft Lottermoser das 6. und in der 43. Min. beschliesst derselbe mit dem 7. Tor das Punktspiel des KSK-Kultus.

Die I A-Mannschaft spielte gut, besonders in der zweiten Halbzeit zeigte sie ein ausgezeichnetes Kombinationspiel. Wollen wir hoffen, dass sie uns Ehre macht!
A. K.



C.V.J.M.
Kaunas



Heimabend f. junge Mädchen
oder Volksliedersingen am Montag
20 Uhr, Bibelstunde und Gesangsstunde am Donnerstag um
20 Uhr.

Heimabend für junge Männer
am Sonnabend um 20 Uhr, Bücherstunde am Donnerstag
um 21 Uhr und Sonntag 12 Uhr
(nach dem Gottesdienst).

Jeder junge Mann, jedes junge
Mädchen ist auch ohne besondere
Einführung herzlich willkommen.

Die neu „zusammengewürfelte“ Mannschaft der B-Klasse des KSK-Kultus verspielte gegen K-JSO 1 A 1:6.

Das Städtenspiel Kaunas—Klaipėda gewann Kaunas mit 4:1.

Am Sonntag:

KSK-Kultus I A gegen S. JSO.

Am Sonntag, dem 19. Mai, 1 Uhr nachmittags findet auf dem Makabi Platz ein Punktspiel zwischen KSK-Kultus und S. JSO. statt. Das Spiel wird Schiedsrichter Aleksandravičius leiten.

Deutschland — Spanien 2:1

Nach einer Reihe von Siegen über Belgien, Frankreich, Irland usw. musste die deutsche Ländermannschaft am letzten Sonntag gegen Spanien eine 2:1 Niederlage einstecken.

Für den Landwirt

Der Gemüsegarten

kann sehr wohl auch nach ästhetischen Gesichtspunkten eingerichtet sein

und damit einen gewissen Ersatz für den wegen Platzmangels fehlenden Ziergarten darstellen. Der schlichte, wirtschaftliche Charakter des Gemüsegartens muss dennoch nach Möglichkeit erhalten werden. Es lassen sich allein schon durch geschickte Auswahl und Anordnung der Gewächse recht niedliche Motive schaffen. Mit geschwungenen Wegen hat der Gemüsegarten jedenfalls nicht viel zu tun, weil sie nur seine Bearbeitung in nötiger Weise erschweren.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

Stalllüftung. Mein Viehstall ist sehr feucht, Wände und Decken schwitzen stark. Welche Abhilfemaßnahmen kommen in Betracht?

Antwort. Am besten bewährt sich der Einbau von Dunstschloten sowie die Frischluftzuführung in den Umfassungswänden des Stalles. Voraussetzung ist allerdings, dass der Boden genügend entwässert ist, ferner müssen die Stallwände nicht mit Zementmörtel, sondern mit reinem Kalkmörtel verputzt sein. Bewährt hat sich auch die Lagerung von Stroh und Heu auf dem Stallboden, vorausgesetzt, dass die Decke völlig dicht ist.

Filmschau

Kapitol: „Barcarole“. Diesen neuen deutschen Film mit Gustav Fröhlich besprechen wir bereits in Nr. 16.

Gloria: „Die Schatzinsel.“ nach dem Buch von Stevenson greift mitten hinein in die Räuberromantik dieses phantasiereichen Schriftstellers. Einen grossartigen Piratenhäuptling, den gefürchteten Einbeinigen, gestaltet Wallace Beere, und seinen kleinen Freund, Jackie Cooper mit einer ganz ursprünglichen, von ihrer innerlichen Ernsthaftigkeit überzeugten Jungenhaftigkeit.

Forum: „Die heissen Tage.“ Dieser neue sowjetrussische Film ist eine musikalische Komödie aus dem Leben der Roten Armee. Neben militärischen Tankmanövern stehen Liebeszenen, neben dem Ernst die Komik. In den Hauptrollen Melnikov, Simonov und Tscherkassow.

Metropolitain bringt in dieser Woche ein Doppelprogramm guter Filme. Der grosse Kulturfilm „Indien spricht“ führt uns in das Wunderland Indien mit seinen seltsamen Bauten, seiner seltsamen Natur, seinen seltsamen Sitten. Der zweite Film „Im Lande der Schicksale“ empfängt seinen Wert durch das Mitwirken

Jacky Coopers, der hier einen jungen Cowboy darstellt.

Triumph: „Regine“ — der ausgezeichnete deutsche Film mit L. Ulrich und A. Wohlbrück.

Voranzeigen
(Ohne Gewähr)

Kapitol: „Hohe Schule“ — der neue deutsche Film mit R. Forster.
Gloria: „Eine Nacht im Grand-Hotel“ — ein lustiger Film mit Martha Eggert.

Forum: „Ende schlecht, alles gut“ mit Szöke Szakall.

Arbeitsvermittlung Stellenangebote

Gebildetes deutsches Mädchen zu Kindern gesucht. Anfragen bei der Redaktion

Stellengesuche

Deutsches Fräulein sucht Stellung zu Kindern oder im Büro. Angepöte an die Red. d. Bl.

Gegen Unterricht in der litauischen, polnischen oder russischen Sprache will ich deutsche und englische Stunden nehmen. Offerten schriftlich in deutscher oder englischer Sprache: Kaunas iki pareikalavimo kvito № 2775.

Kino „Gloria“

Wieder ein Martha-Eggert-Schlager!!

„Wenn wir lieben, so leben wir!
(Eine Nacht im Grand-Hotel)

Ab 20. bis 27. Mai

Kapitol BARCAROLE

mit **Gustav Fröhlich, Lida Baarova**
Drehbuch: Gerhard Menzel. Musik: Hans-Otto Borgmann unter Benutzung von Themen aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen.“

BARCAROLE

das leidenschaftliche Lied der Nacht
des Barcarole-Festes! Für diese eine Nacht herrscht Freude — erlösende Freude! Erlösung vom erdgebundenen Menschsein, Erlösung von triebhafter Gebundenheit, Erlösung von Leid, Schmerz und Schicksal.

Als Beiprogramm:
Ton-Groteske — Welt-Wochenschau
Anfang: 6, 8 und 10 Uhr. Sonntag: 4, 6, 8 und 10



Bei jedem Wetter richtig: **PERNOX-FILM!**

Jedermann weiss es: **die ständigen Kunden** werden durch **fleissige Werbung gefunden.**
Eine Wiener **Zieh-Harmonika** preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Triumph „Regina“ In dieser Woche Premiere

Ein Lebensdrama einer jungen Ehe. Nach dem Roman von Gottfried Keller. In den Hauptrollen Luise Ulrich und Adolf Wohlbrück. Jeder muss diesen Film sehen.

AKC. B-VÉ „DROBE“ VILNONIŲ GELUMBIŲ FABRIKAS
Kaunas—Šančiai, Drobės g-vė 56 Telefonas Šančiai Nr. 18

Neueste Schlager! Schöne haltbare Wollstoffe in verschiedenen Farben und Mustern zu Kostümen, verschiedenen Uniformen für Jaunlietuviai, Šiauliai u. a.

Die Stoffe sind hergestellt aus echter Wolle, welche die Fabrik „DROBE“ zum grössten Teil von Landwirten Litauens aufkauft. **In Anbetracht der schweren Krisenzeit sind die Preise für alle Stoffe bedeutend herabgesetzt.**

Wer gute echte Ware kaufen will, der achte darauf, dass beim Stoff, den man kaufen will, auf jeder Kante alle 3 Meter das Zeichen „DROBE“ steht. Nur Woll- und Halbwollstoffe mit dem Zeichen „DROBE“ sind in der „DROBE“-Fabrik erzeugt.